

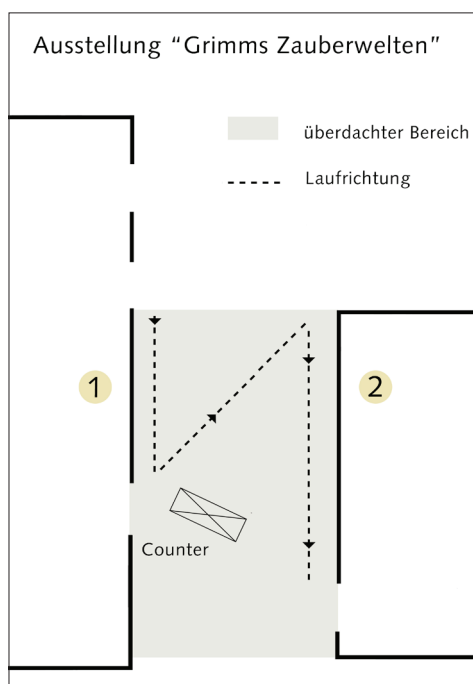


Die erschaffende und informative Hängung der Ausstellung „Grimms Zauberwelten“

Die Gruppenausstellung umfasst 24 Werke von vier bildenden Künstlern: Manfred Gros, Ursula Paul, Christine Voß und Patricia Vogler. Jeder ist mit sechs Werken vertreten.

Die Ausstellung befindet sich in einer sog. Freiluftgalerie. Die überdachte Galerie ist ca. 20 qm groß und bietet an zwei Außenwänden Platz zur Hängung. Wand 1 ist ca. 5 m lang, die gegenüberliegende Wand 2 ist ca. 7 m lang (siehe Grundriss).

Die Ausstellung „Grimms Zauberwelten“ beginnt bei Wand 1. Der Betrachter wandert an dieser Wand entlang und läuft am Ende diagonal nach rechts zu Wand 2. Die Ausstellung schließt am Ende von Wand 2. Diese historische, sandsteinernerne Wand ist Teil der Ausstellung und unterstützt so das Konzept.





Wand 1 ist als Gesamtkunstwerk konzipiert. Die Bilder hängen dicht nebeneinander und beziehen sich farblich aufeinander. Die Komposition der Hängung ist im goldenen Schnitt. Betrachtet man die Bilder als Farbflächen, so erkennt man im goldenen Schnitt, der durch das Bild „Hänsel und Gretel“ (Wand 1, Bild 1) den silbenen Streifen als Schnittkante des goldenen Schnitts aufnimmt, ihn quasi zitiert, den Schwerpunkt - ein rotes Quadrat („Rumpelstilzchen“). Die Schwerpunkte der Rot- und Blautöne (links und rechts) werden wie in einem Kunstwerk als Kontrapunkt auf der jeweils anderen Seite gezeigt.

Zwei Bilder, die das gleiche Märchen zeigen, sind als Dyptychon miteinander verbunden (Wand 1, Bild 4 und 5).

Zwölf der Märchen sind zum Lesen an Bändern nahe der zugehörigen Bilder, aufgehängt. Alle Bändern interpretieren durch ihre Farbe, ihrer Stofflichkeit, die Art der Knoten und der Anzahl das Märchen selbst. So sind es beispielsweise bei Rapunzel vier dünne, gedrehte Bänder, die allegorisch das lange Haar der Rapunzel darstellen. Beim Gestiefelten Kater fällt die raffinierte Verknotung auf, die exemplarisch für seinen Charakter stehen.

Bilder wie auch die Leseproben sind gezielt tief gehängt, so dass auch ein Kleinkind in Augenhöhe Kunstwerke betrachten und die Bänder fassen kann. Es integriert so die Zielgruppe, für die die Märchen geschrieben sind.

An Wand 2 sind die Werke linear gehängt. Dennoch sind hier ebenfalls alle Werke als Gesamtkunstwerk gehängt, denn in ihrer Abfolge erzählen sie dem Betrachter ein ganz neues Märchen.



Die kleine Fee Ulgea

Es war einmal eine Fee namens Ulgea, die lebte glücklich in ihrem Wald zwischen den Gräsern und Blumen (Bild 1), bis eines Tages ein gewaltiger Sturm aufkam. Er pustete hier und pustete dort und pustete überall, was oben war, wurde unten und was unten war, war oben. Er fegte alles mit sich (Bild 2). Der Sturm tobte drei Tage und Nächte, und als er endlich aufhörte, lebte nichts Grünes mehr – nur karge und steinige Landschaften blieben übrig (Bild 3). Eine große schwarze Spinne überlebte und übernahm die Macht (Bild 4). Alle Feen flogen tieftraurig aus ihrem Lande auf der Suche nach einer neuen Heimat (Bild 5). Und so geschah es, sie wurden belohnt, denn eines Tages haben sie eine neue, schöne Welt gefunden (Bild 6). Doch die kleine Fee Ulgea war traurig, es war nicht ihr Wald. So nahm sie ihren ganzen Mut zusammen und begab sich abermals auf die Reise - ganz allein (Bild 7). Sie wünschte sich so sehnlich ein Zuhause. Sie kam an einen See und begegnete einem Zauberer in einem blauen Gewand und einem großen spitzen Hut (Bild 8). „Was wünschst Du dir, kleine Fee?“ fragte er und die Fee erzählt ihm von ihrem schönen grünen Wald mit den lauschigen Plätzen, dem Zwitschern der Vögel, dem Duft nach Blättern und Bäumen. Der Zauberer sprach zu ihr: „Schließe Deine Augen und erschaffe dir alles, wie es Dir gefällt, und es wird sein.“ Sie schloss fest ihre Augen zu. Es war dunkel wie die Nacht, und dann schien es, als ob Sterne leuchten und immer heller leuchteten und die Sonne kam hervor (Bild 9). Zart begann ihr Wald zu wachsen (Bild 10). Sie öffnete die Augen und sah, wie alles so wurde, wie sie es sich wünschte.

(Bilder siehe Anhang)



Beschreibung von vier Werken der Künstlerinnen Patricia Vogler und Ursula Paul

1. „Schneewittchen“ (Wand 1, Bild 2)

Das hochformatige Bild ist in gedeckten Tönen angelegt. Auf der unteren Hälfte „schweben“ in Gelb zwei Herzenshälften. Die untere Herzenshälfte steht symbolisch für den Prinz, die obere für das Schneewittchen. Das dazwischen liegende dunkelgrüne Band stellt den Wald dar, in dem „Schneewittchen“ gelebt hat. Darüber befindet sich der gläserne Sarg, er wird mit einem Swoosh aus Strukturpaste dargestellt. Im oberen Drittel verstärken zwei dünne gelbe Linien die Bewegung der beiden großen Formen. Die großen Farbflächen in Gelb stehen exemplarisch für die Liebe, sie beherrscht das Bild. Dies ist die hoffnungsvolle Botschaft, die die Künstlerin Ursula Paul in ihrem Werk dem Betrachter schenkt. Die zwei roten und breiten Bänder, die das aufgeschriebene Märchen binden, sind Schneewittchen (das kurze) und ihr Prinz (das lange).

2. „Rapunzel“ (Wand 1, Bild 3)

Das kleinformatige Werk ist in einem blauen Farbklang angelegt. Die Symbolik der Farbe Blau ist die Freiheit: Die Weite des (blauen) Meeres und des (blauen) Himmels. Sie ist für beide Helden, Rapunzel, die im Turm gefangen ist, und dem Königssohn, der bei der missglückten Rettung von der Hexe aus dem Turm gestoßen wird und bei seinem Fall in den Dornen sein Augenlicht verliert, von großer Bedeutung. Symbole wie Spiralen stehen für den Weg, den beide zurücklegen müssen, um sich zu finden. In Formen von Blüten und Blättern wird der Wald dargestellt, in dem sie zueinander finden. Vier schmale, beigefarbene Bänder, die sich locken wie Haare, halten das aufgeschriebene Märchen fest.

3. „Froschkönig“ (Wand 2, Bild 2)

Das Bild ist in Rottönen gemalt. Es zeigt den entscheidenden Augenblick, in dem die Prinzessin wider des väterlichen Befehls den Frosch mit all ihrer Kraft an die Wand wirft und ihn so von seinem Zauber befreit. Der aggressive Akt wird so zu einer Liebesszene - das rote Blut des Frosches wird zum Rot der Liebe. Die pastose Farbmassen, sandige Oberflächen, weiche und verputzartige Pasten – von glatt bis rissig und rau – sie sind reagierender Widerstand und formlose Gründe. Die greifbare Plastizität steigert durch ihre



haptischen Elemente die innere Dynamik des Bildes. Die kompositionslose Bildfläche ist farbmächtig, die Abstufungen holen schimmerndes Licht hervor. Die intakte Fläche, die reliefartig hervortritt, unterbricht den Verlauf der Linien.

Das grüne zarte Band, das das aufgeschriebene Märchen hält, steht komplementär dagegen.

4. „Der gestiefelte Kater“ (Wand 2, Bild 7)

Auf dem quadratischen Bild sind auf einem silbernen und blauen Hintergrund drei gelbe Formen gesetzt. Das Bild verweigert sich schnellen Deutungen und erfordert ein liebevolles Beschäftigen mit dem Auge. Die drei eigenständigen Formen stehen symbolisch für das Ohr des gestiefelten Katers (der durch Belauschen anderer sein Leben rettet und seinem Herrn zu Ruhm und Reichtum verhilft), seinen Gehirnwindungen (er ist listig, intelligent und dreist) und seinem eleganten Schwanz (...und er fordert selbstbewusst den Ministerposten). Der Rand des Bildes ist schwarz gemalt und weist auf die dunklen Charakterzüge des Katers hin. In allen Bildern dieser Ausstellung von Ursula Paul durchzieht sich der starke Einsatz von Gelb. Gelb wird als Essenz des Märchens, gegenständliches Motiv wie die Goldtaler von Sterntaler oder Charakteristikum des Helden eingesetzt.

Das grüne breite Seidenband ist zur Fliege gebunden, um die kunstvoll zwei schmale Bänder (ein grünes und ein weißes) geknotet sind. Sie halten das aufgeschriebene Märchen vom gestiefelten Kater fest.

Patricia Vogler, www.unique-art-positioning.com

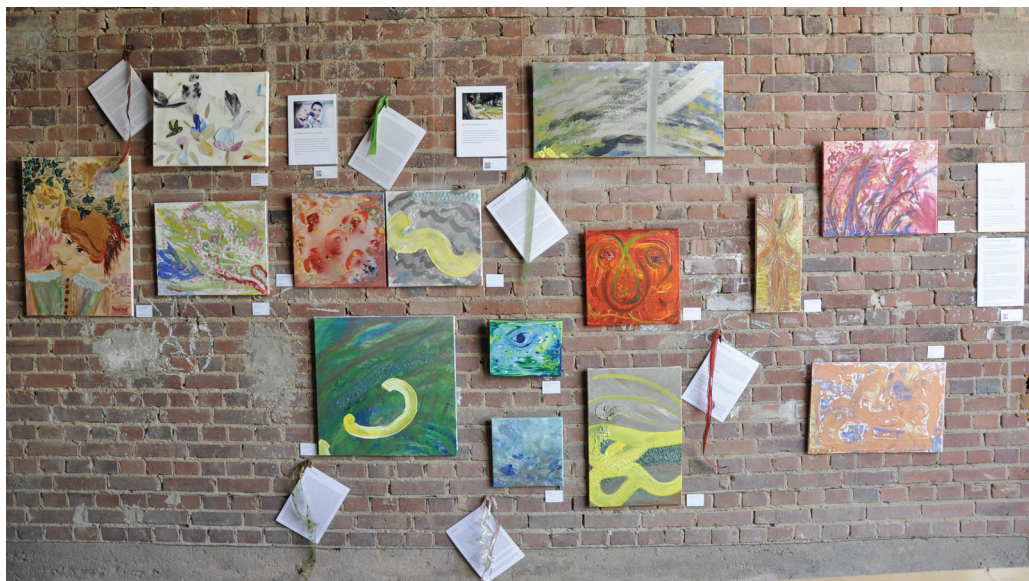
patricia.vogler@unique-art-positioning.com

Ursula Paul, www.kunstvertrieb-mit-herz.org

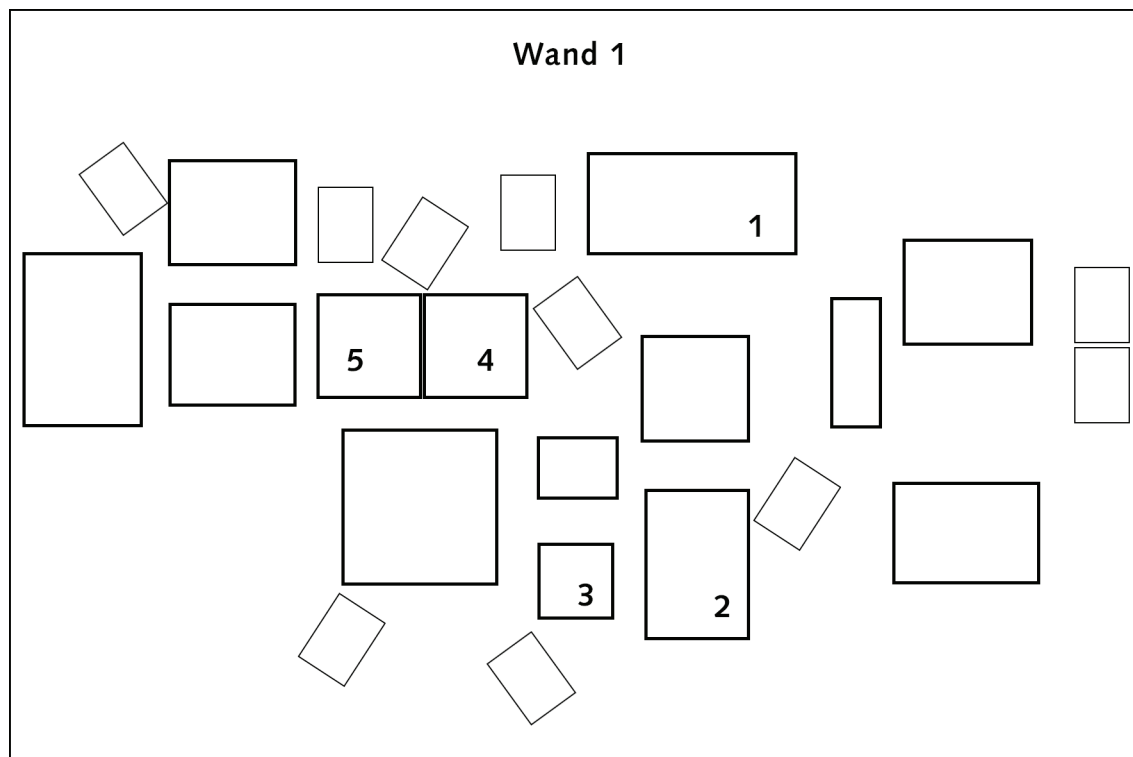
ursula@kunstvertrieb-mit-herz.org

Anlage:

12 Fotos (inkl. Umrisszeichnungen)



Wand 1

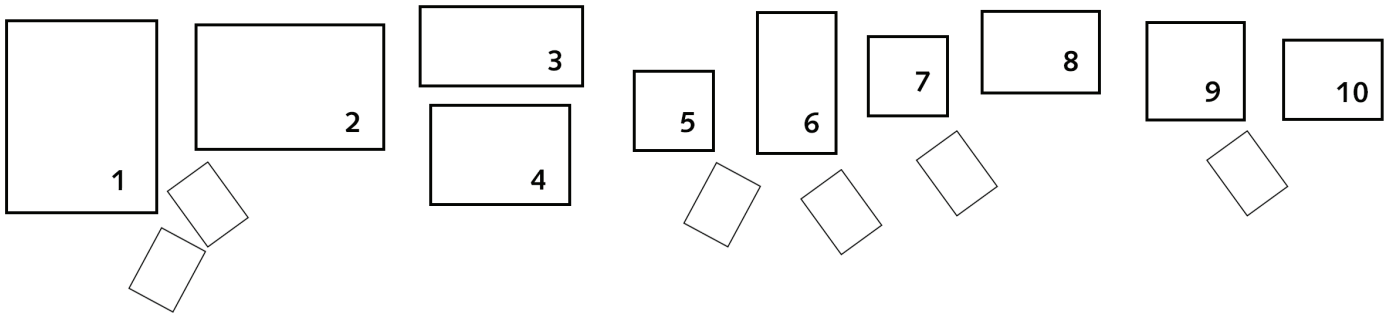




Wand 2

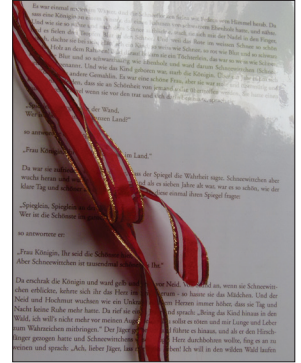


Wand 2





Schneewittchen (Wand 1, Bild 2)



Rapunzel (Wand 1, Bild 3)



Froschkönig (Wand 2, Bild 2)



Der gestiefelte Kater (Wand 2, Bild 7)

